

Es widerstrebt unserem Verständnis der Kulturgeschichte anzunehmen, die Entstehung des ältesten Schriftsystems der Menschheit sei nicht, wie dies Historiker der Schriftentstehung versucht haben, plausibel zu machen, eine kontinuierliche langfristige Entwicklung aus dem Bedürfnis, Informationen festzuhalten, sondern die datierbare Erfindung einer kleinen Gruppe von Buchhaltern der Stadt Uruk, des Zentrums der mesopotamischen Kultur in der zweiten Hälfte des 3. vorchristlichen Jahrtausends (siehe Abb. 1 für eine chronologische Übersicht). Der Berliner Archäologe Hans Nissen, der sich seit nunmehr vierzig Jahren speziell mit der Staatsentstehung im alten Vorderen Orient beschäftigt, lenkt zu Recht unsere Aufmerksamkeit auf die Vorgeschichte der Schriftentstehung, die in den administrativen "tools" des 5. und 4. Jahrtausends ihre Spuren hinterlassen hat. Vor allem die oben beschriebenen Rollsiegel der Späturukzeit dienten antiken Verwaltern zur Kontrolle der wirtschaftlichen Vorgänge straff organisierter Haushalte. Darüber hinaus bedienten sich diese Manager bei ihrer Arbeit auch noch anderer, teilweise erhaltener technischer Hilfsmittel, beispielsweise der seit dem 5. Jahrtausend in zahlreichen Verwaltungskontexten gefundenen kleinen Tonobjekte, die Denise Schmandt-Besserat überzeugend als Rechensteinchen interpretiert hat (D. Schmandt-Besserat, *How Writing Came About*, 1996). Diese von ihr "tokens" genannten, 1 bis 2 cm großen Objekte wurden in fast allen Grabungsschichten größerer und in vielen Schichten kleinerer Siedlungen des 4. Jahrtausends gefunden, ab ca. 3500 v. Chr. auch eingeschlossen in gesiegelte Tonkugeln. Ihre eindeutige Parallelität zu späteren Zahlzeichen erlaubte die Identifikation dieser Tonobjekte als Symbole für bestimmte Mengen wirtschaftlicher Güter, vor allem für Mengen der verschiedenen Getreidesorten und aus Getreide hergestellter Produkte, sowie für Mengen von Haustieren und Produkten wie Wolle, Käse und Milchfett. Kurz vor dem Auftauchen der ersten echten Schriftdokumente um ca. 3200 v. Chr. finden sich sogenannte numerische Tafeln, das sind Tontafeln, oft mit Siegelabrollungen versehen, auf denen Verwaltungstransaktionen durch Eindrücke mit einem Griffel oder auch mit "tokens" festgehalten wurden. Auf diese Weise konnte beispielsweise der Empfang einer bestimmten Gerstenmenge durch einen Aufseher registriert werden, die unter den ihm unterstellten Arbeitern verteilt werden sollte.

Die numerischen Tafeln wie die "tokens", die in den Späturukschichten von Siedlungen in Syrien, der Türkei, Nord- und Südmesopotamien und Persien gefunden wurden und geradezu ein diagnostisches Kulturgut des ausgehenden 4. Jahrtausends bilden, entsprechen damit in ihrer Form und Funktion den Verwaltungstexten der frühesten Schriftstufe, so daß sie, in der Tat, als eine Vorform der Schrift angesehen werden müssen, die die Erfindung der Keilschrift erst ermöglichte. Andererseits ist festzuhalten, daß die Entwicklung der eigentlichen Schrift nach vorliegenden Erkenntnissen eindeutig von der Stadt Uruk ihren Ausgang nahm. Zumindest wurde in kontrollierten Grabungen bislang *keine einzige* Tontafel der von Archäologen der Uruk-IV-Periode zugeordneten, frühesten Schriftstufe gefunden, die *nicht* aus Uruk stammt. Angesichts der intensiven archäologischen Beschäftigung mit den Ruinenhöfen des Irak und des Iran, die seit über 150 Jahren andauert, und insbesondere der flächendeckenden Survey-Arbeiten in diesem Gebiet, angesichts aber auch der durch die Nachfrage des Antikenhandels angestachelten, umfassenden Plünderungen babylonischer Fundstätten, die nach wie vor anhalten und durch den Kuwaitkrieg sogar noch neuen Auftrieb erfuhren, kann die Beschränkung der Funde von Schrifttafeln der frühesten Schriftstufe auf die antike Stadt Uruk kaum als Zufall angesehen werden, und es erscheint als unwahrscheinlich, daß Uruk-IV-zeitliche Schrifttafeln in Zukunft doch noch auch an anderen Stellen gefunden werden. Es spricht also alles dafür, daß die Entstehung der Schrift zwar eine längere Vorgeschichte besitzt, die ihre Erfindung erst ermöglicht hat, daß die eigentliche Erfindung jedoch eine relativ genau datierbare Leistung von Buchhaltern der Stadt Uruk darstellt.

Die Funde von Schrifttafeln in Uruk, die aus der frühesten Periode stammen, sind glücklicherweise so zahlreich, daß sie ein detailliertes Bild dieser Periode vermitteln. Gleich zu Beginn der deutschen Grabungen, die ab dem Ende der 20er Jahre, unterbrochen durch mehrere Kriegskonflikte, kontinuierlich Flächen und Schichten der massiven Ruinenhöfen von Uruk systematisch freigelegt haben, kamen knapp 1000 Texte und Fragmente der frühesten Schriftstufe zutage; inzwischen zählt das Projekt zur Erforschung der archaischen Texte aus Uruk, bestehend aus Hans Nissen, Freie Universität Berlin, Pe-

Periodennamen		Schriftsysteme	Schriftstufen
3600			lose Rechensteinchen
3400			Tonkugeln
3200	Späturuk-Zeit	Entstehung der Proto-Keilschrift	Zahlentafeln
3000	Djemdet-Nasr-Zeit	Entstehung der proto-elamischen und ägyptischen Schrift	Archaische Texte aus Uruk: Schriftstufe IV, Schriftstufe III
2800	Frühdynastisch-I-Zeit		Archaische Texte aus Ur
2600	Frühdynastisch-II-Zeit		Texte aus Fara
2400	Frühdynastisch-III-Zeit Dynastie von Akkad		Altsumerische Texte Altsumerische Texte
2200	Gudea von Lagasch III. Dynastie von Ur		Neusumerische Texte
2000	Altassyrische Zeit	Schrift der Indus-Kultur	Altassyrische Texte
1800	Altbabylonische Zeit		Altbabylonische Texte

ter Damerow, Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Berlin und Robert Englund, University of California at Los Angeles, gut 2000 Exemplare aus dieser Periode. Dieses fast ausschließlich aus Verwaltungsurkunden bestehende Textkorpus legt Zeugnis für eine lebendige, weitreichende ökonomische Tätigkeit der zentralen Haushalte in Uruk ab. Abrechnungen über die Größe und Zusammensetzung von Groß- und Kleinviehherden belegen die eine Stütze des frühen Staates: Schafferden lieferten, nach Aussage der Urkunden, Wolle und Milchprodukte zur Bekleidung und Ernährung des Personals der Uruk-Haushalte, von Rinderherden erhielten die Stadtbewohner Butteröl und Käse, die staatlichen Landwirte ihre Pflugtiere. Zahlreiche Abrechnungen über Arbeitertrupps, die in ihrer Struktur den Viehtexten entsprechen, zeigen übrigens, daß dabei kein prinzipieller Unterschied gesehen wurde zwischen domestizierten Tieren und abhängigen Arbeitskräften in sklavenähnlichem Status (Abb. 2).

Die andere und weitaus wichtigere Stütze der Wirtschaft der antiken Stadt Uruk dieser Periode läßt sich mit Hilfe der archaischen Abrechnungen ebenso detailliert nachzeichnen: In der ressourcenarmen Schwemmebene des südlichen Babyloniens stellte der Getreideanbau immer die Grundlage menschlicher Existenz dar. Es war die erfolgreiche Nutzung der fruchtbaren Äcker, die Fähigkeit, einen wachsenden Ernteüberschuß zu erzielen, zu lagern und in einer redistributiven Wirtschaft wieder zu verteilen, die die gesell-

schaftliche Struktur dieser Zeit bestimmte. Mit Hilfe der Verwaltungsarchive der frühen Buchhalter lassen sich die auf dieser Wirtschaftsform beruhenden staatsformierenden Entwicklungen in dieser Stadt mit einer Genauigkeit nachvollziehen, die nirgendwo sonst möglich ist.

Uruk, die größte Stadt dieser Zeit, bot denn auch die besten Voraussetzungen für eine radikale Umgestaltung und Fortentwicklung der frühen Rechenhilfen zu einem Schriftsystem, das nicht nur Produkte und Mengen, sondern auch Menschen, Berufe, Institutionen, ja selbst Zeitangaben (Abb. 3) und wirtschaftliche Transaktionen repräsentieren konnte. Es ist zwar nicht mit Sicherheit zu beweisen, aber begründet anzunehmen, daß sich nur wenige Urukäer an der explosiven Entwicklung der Protokeilschrift gegen 3200 v. Chr. beteiligten. Dafür spricht nicht nur das Fehlen entsprechender Funde außerhalb Uruks, sondern auch der Befund von Ausgrabungen gleichzeitiger Siedlungen im Nahen Osten, vor allem in Persien und Syrien, so daß dort auf eine lange Entwicklung der frühen Rechenhilfen keine Fortentwicklung in die volle Schrift erfolgte. Im Falle von Persien finden wir nach einer Unterbrechung der Späturukperiode die Verwendung eines Schriftsystems, des sogenannten Proto-Elamischen, das eindeutig durch Beeinflussung aus Uruk entstand. In Syrien bricht, mit Ende der Urukzeit, die Entwicklung zur Schriftlichkeit vollständig ab. Angesichts dieser materiellen Lage unserer archäologischen Funde, insbesondere der Funde von aussa-

gekräftigen schriftlichen und vorschriftlichen Quellen, kommt allein die Stadt Uruk als Ursprungsort der frühesten Schrift der Menschheit in Frage.

Darüber hinaus zeichnet sich Uruk auch durch den alles in den Schatten stellenden Umfang und die Komplexität der Tafelfunde aus der folgenden, Uruk-III-zeitlichen Schriftstufe aus. Die 3000 Texte aus dieser Periode überbieten um das Zehnfache das nächstkleinere Archiv der in Nordbabylonien liegenden Siedlung Djemdet Nasr; sie enthalten dazu die frühesten Belege für eine sich anbahnende literarische Tradition in Babylonien (sogenannte "Tributliste"; siehe R. Englund und H. Nissen, *Archaische Texte aus Uruk*, Bd. 3, Berlin 1993, S. 25-29), und sie dokumentieren detailliert die grafische und semiotische Entwicklung des Repertoires der etwa 1000 Zeichen in der ca. 200-300 Jahre andauernden Periode der archaischen Texte (Abb. 4).

Nun stellt sich allerdings die Frage, ob die Schrift der damaligen Zeit bereits die gleichen Funktionen erfüllte, für die wir unser modernes Alphabet in Anspruch nehmen. Zweifel an einer vergleichbaren Funktionalität der Proto-Keilschrift muß vor allem die Tatsache erwecken, daß Verwaltungstexte den überwiegenden Anteil der archaischen Texte ausmachen: gut 98% der Texte der frühesten Schriftstufe, die alle aus Uruk stammen, und immerhin noch 85% aller Proto-Keilschrifttexte überhaupt enthalten Empfangsbestätigungen, Abrechnungen und dergleichen mehr, die wir, ähnlich wie unsere Urlaubsquittungen aus aller Welt, die voller Zahlen und mathematischer sowie anderer standardisierter Symbole sind, oftmals auch ohne Kenntnis der jeweiligen Landessprache der Aussteller problemlos verstehen. Wir sehen aber die Leistung eines Schriftsystems vor allem in seiner Fähigkeit, komplexe Sprachstrukturen festzuhalten und wiederzugeben.

Dieses Bild einer andersartigen Funktionalität der Proto-Keilschrift im Vergleich zu modernen Schriften wird auch durch die verbleibenden 15% der archaischen Texte nicht verändert. Diese enthalten fast ausnahmslos einfache, semantisch organisierte Listen von Zeichen und Zeichenkombinationen, die den frühesten "Schulen" als symbolische Darstellungen von Begriffen dienten, nicht aber als sprachgebundene Elemente einer Schrift im modernen Sinne (Englund und Nissen, ATU 3).

Den Altorientalistinnen stellt die weitgehend sprachneutrale Darstellungsform der archaischen Texte vor ein Dilemma; denn für ihn gelten Urkunden so lange als lediglich partiell entziffert, bis die linguistische Affiliation der frühesten Schreiber klar ist. Wenn jedoch die Elemente der Proto-Keilschrift gar nicht sprachgebunden sind, dann muß diese Schrift nach herkömmlichen Kriterien als prinzipiell unentzifferbar erscheinen. Aus dieser Sicht erscheint die Interpretation der nicht-numerischen Zeichenkombinationen dieser Texte als ein Schlüsselproblem.

Sprachabhängige Strukturen archaischer Schriftsysteme gehen

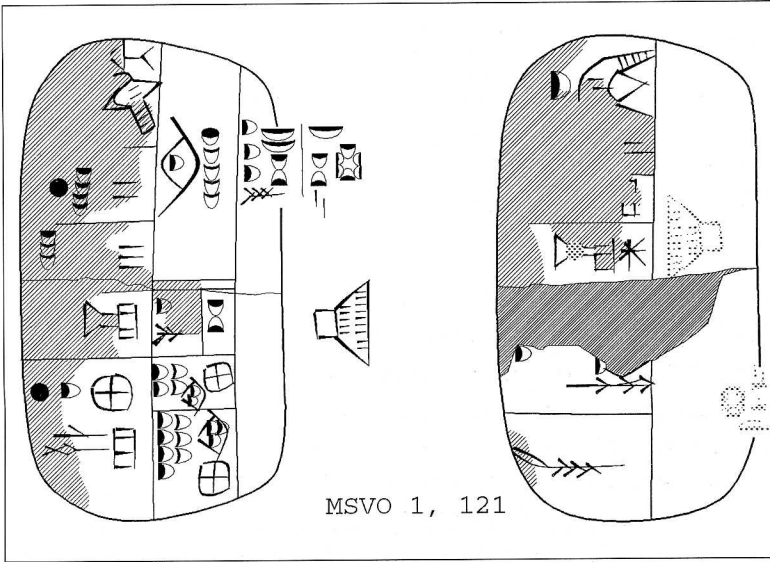
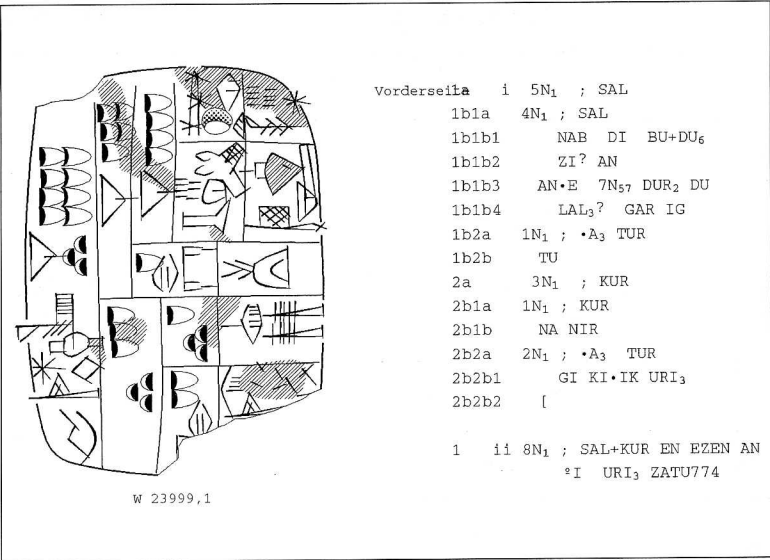


Abb. 1: Chronologie der frühen Schriftentwicklung, 3600 bis 1800 v. Chr.

Abb. 2: Abrechnung über Menschenherden? Kopie und Umschrift der Abrechnung W 23999,1 (nach A. Cavigneaux, BagM 22, 74; kollationiert). Der Text beschreibt eine Gruppe von acht Sklaven, die nach Geschlecht und Alter differenziert, und namentlich genannt werden. Einige Dutzend ähnlicher Abrechnungen geben einen Einblick in die Verwaltung der frühen Arbeitskräfte.

Abb. 3: Schlüsseltext für das Verständnis des archaischen Zeitrechnungssystems Dieser Text aus Djemdet Nasr diente als Beweis, daß der archaische Monat aus 30 Tagen bestand. Andere Abrechnungen haben gezeigt, das Jahr bestand aus 360 Tagen und somit 12 Monaten. Wie wir aus späteren Texten wissen, dienten diese künstlichen, von dem Mondumlauf und der Jahresperiode abweichenden Zeitmaße den Buchhaltern zur Vereinfachung ihrer Rechnungen.

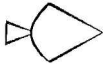
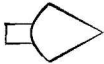
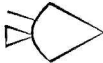
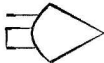

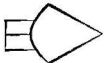



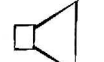






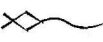
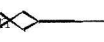



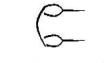
	Uruk IV		Uruk III
1	DUG _b		
	DUG _a		
		Töpfe	
	DUG _c		
	KA • a		
2	AB _a		
		Meer?	
	GU ₄		
		Ochsen	
	AMAR		
		Kälber	
	• A ² ₂		
		Schweine	
	BU _a		
		Schlangen	
	SAG		
		Menschen	
	TUR		
		Kinder	

Abb. 4: Paläografische Unterschiede

Die Tabelle zeigt einige der grafischen Unterscheidungen zwischen den Schriftzeichen der Uruk-IV- und denen der Uruk-III-Zeit. In der ersten Gruppe wurden schräge Striche, die beispielsweise die gekurvten Oberflächen keramischer Behälter repräsentieren, begradigt; in der zweiten wurden Piktogramme vereinfacht und abstrahiert.

nämlich vor allem aus einer gewissen spielerischen Verwendung solcher Zeichenkombinationen hervor. Wie wir aus der späteren Schriftentwicklung wissen, sahen sich die Schreiber bei dem Versuch, mit der Schrift immer komplexere Informationen zu speichern, bald mit Begriffen, Verbalkomplexen oder aber Fremdwörtern konfrontiert, die durch Anwendung eines im wesentlichen piktografischen Zeichenrepertoires nicht dargestellt werden konnten. Wie drückt man den Begriff "gerecht" mit einem Piktogramm aus? Durch einen Prozeß, den wir Multivalenz, speziell auch Rebuschreibung nennen, setzten babylonische Schreiber Zeichen, die homophone Wörter repräsentieren, für solche Begriffe ein. Darüber hinaus konnten Zeichen, denen eine sprachbestimmte Lesung zugeordnet wurde, zur phonetischen Identifikation eines mehrdeutigen Zeichens durch eine sogenannte Glossierung verwendet werden: Dem Zeichen werden andere Zeichen mit phonetischen Lesungen hinzugefügt, die klären sollen, welche Lesung oder Bedeutung des ersten Zeichens gemeint ist. Falls solche Wort- und Zeichenverbindungen bereits in der frühen Schriftentwicklung verwendet wurden, dann könnten sie einen eindeutigen Beweis für die Verwendung einer bestimmten Sprache in der Periode der Schriftentwicklung liefern.

Es ist daher nicht verwunderlich, daß sich die Versuche zur Entzifferung der Proto-Keilschrift im Zusammenhang der Veröffentlichungen der ersten großen Textkorpora in den 20er und 30er Jahren zunächst darauf konzentrierten, Zeichenkombinationen phonetisch zu lesen und daraus die Sprache der Schreiber zu bestimmen. Allerdings fand in diesen frühen Publikationen archaischer Texte, zunächst derjenigen aus Djemdet Nasr, kurz danach von Texten aus Uruk selbst, durch den anerkannten Vater der modernen Sumerologie Adam Falkenstein, ein "rush to judgment" statt. Durch das Heranziehen einer einzigen, wie es sich später zeigte, fehlerhaften Identifizierung einer Homophonbildung meinten diese Wissenschaftler, das Sumerische, die kulturbestimmende Sprache des 3. Jahrtausends in Babylonien, als die Sprache der frühen Urukäer bestimmen zu können, und verlängerten somit das kulturelle Kontinuum der Sumerer zurück bis in die Urukzeit, ja sogar bis in die davorliegende Ubedzeit. Jüngere Forschungen an dem Gesamtkorpus der archaischen Texte unterminieren immer mehr die wenigen Stützen dieser noch heute von Assyriologen vehement vertretenen Bestimmung, so daß wir besser von einer nicht-bestimmten, vielleicht sogar einer nicht-bestimmbaren Sprache der frühen Urukbewohner sprechen sollten.

Trotz aller Schwierigkeiten, die uns die in Uruk entwickelte Proto-Keilschrift bereitet, können wir mit einiger Zuversicht davon ausgehen, daß das archaische Textkorpora von immerhin gut 5800 Exemplaren ein hohes Potential für weitere Einsichten in die Kultur der frühen staatsbildenden Gesellschaft im Zweistromland, auch für eine glückliche Sprachbestimmung der Texte birgt.